

Düsseldorf, 3. Dezember 1921

CHRISTLICHE ARBEITER-ZEITUNG

Die Textilarbeiter-Zeitung er-
stellt jeden Samstag. Verbands-
mitglieder erhalten die Zeitung un-
entgeltlich. Bestellungen durch die
Ves für das Vierteljahr 5 Mark.

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Schriftleitung: Düsseldorf 100, Tannenstr. 33. Fernaus: 4423, Telegr.: Textilverband Düsseldorf.

Verlag Ves. Dr. Düsseldorf 100,
Tannenstrasse 3.
Druck und Vertrieb J. von Alten,
Düsseldorf, Luth. Kirchstrasse Nr. 53-55.
Fernaus: 4572.

Mit ganzer Seele!

Die Treue steht zu erst — zulich!
Im Himmel und auf Erden;
Wer ganz die Seele drein gelehrt,
Dem soll die Krone werden.
Drum mutig drein und nimmer bilden!
Denn Gott ist allenthalben;
Die Freiheit und das Himmelreich
Gewinnen keine Salben.

Ernst Moritz Arndt.

Grundsätzliche Unterschiede in den Zielen der christlichen und sozialistischen Arbeiterbewegung.

Darüber hat kürzlich in einer imposanten Versammlung der christlich-nationalen Arbeiterschaft im Saal zum Herrn Reichsarbeitsminister Dr. Brauns folgende treffende Ausführungen gemacht:

Nach einem so langen Kriege, mit solch welterschütternden Ereignissen im Gefolge, ist es nicht möglich, die Staats-, Rechts- und Verfassungsformen auf dem alten Punkte festzuhalten von 1913/14. Wir müssen politisch neugestalten. Ich freue mich daher, heute vor einer christlich-nationalen Arbeiterschaft zu sprechen. Worin liegt gerade ihr Wert und ihre Existenzberechtigung? Ihre Mitglieder scheiden sich von den Mitgliedern anderer Organisationen durch ihre Welt- und Lebensanschauung. Beide Bewegungen, die sozialistische und die christliche, beide vertreten und verfechten die Rechte der Arbeiter. Aber sie gehen dabei aus von unterschiedlichem Standpunkte. Wir sind anderer Ansicht über den Sinn des Lebens und daher ist anders bei uns die ethische Einstellung. Uns ist das irdische Dasein nicht letzter Zweck, uns ist wirtschaftliches und soziales Tun nicht das Mittel, um den Himmel auf Erden zu schaffen. Uns ist und bleibt die Arbeit Pflicht, Opfer, Sühne. Und weil wir keinen Himmel auf Erden wollen, darum schwören wir auch nicht auf irgend einziges Wirtschaftsprinzip, ein einzelnes wirtschaftliches Ideal. Darum glauben wir auch nicht an die befähigende Kraft eines Programms, wie es im Sozialismus und Kommunismus niedergelegt ist. Auch an ihren Ideen mag manches wahr sein, aber den Himmel auf Erden, eine vollkommenen Einrichtung des Diesseits können sie nie und nimmer schaffen. Weil wir auf diesem Boden stehen, darum stehen wir auch anders zu den Genossen unseres Wirtschaftslebens, darum ist unser Ideal nicht Klassenkampf, sondern die christlich-nationale Arbeiterbewegung hat sich stets auf den

Boden der Gewerbesolidarität

gestellt. Sie hat nicht und verkennt auch heute nicht die Gegensätze zwischen Kapital und Arbeit, aber aus diesem Gegensatz folgt sie nicht die Beseitigung der einen Kraft und die schrankenlose Herrschaft der anderen, sie folgt daraus nicht Klassenkampf aus Prinzip. Und gerade heute halten wir ein herartiges Vorgehen absolut für unmöglich. Weil wir ethisch so eingestellt sind, darum ist uns Arbeit Pflicht, soweit es die sozialen Rücksichten nur eben gestatten. Wir haben für unsere Arbeitsleistung kein äußeres Schema. Für unsere Arbeitsleistung ist uns Maßstab: Bedürfnis, Pflicht, körperliche und seelische Leistungsfähigkeit und soziale Rücksichten aus Familie und Gesellschaft. Darum würdigen wir auch alle Wirtschaftskräfte, würdigen die körperliche und geistige Arbeit, die heute auch gänzlich proletarisiert ist, würdigen wir die Arbeit der Technik, die Initiative der Arbeitnehmer. Es wäre falsch, wenn wir in einem Wirtschaftskreislauf wie das sozialistische oder kommunistische das Heil erblicken. Man hat auch bei uns soviel erhofft von der sog. Vollsozialisierung. In Russland hat man den Versuch damit gemacht. Ganz hat man es auch da nicht fertig gebracht. Aber die tragische Folge ist die, daß heute die deutschen Arbeiter in ihrer Not sammeln müssen, um drüber in Russland die Kollegen zu ernähren, in einem Land, das über halb Europa verfügt und 80 Prozent Landwirtschaft hat. Wir wollen es

halten bei unserem Prinzip: Zusammenfassung aller Kräfte, die aufbauen wollen an der Wirtschaft, aller Kräfte, die politisch neugestalten wollen.

Eines der wichtigsten Mittel zur politischen Einigung des deutschen Volkes, zur Stärkung der Staatsautorität und zu einer gedeihlichen Führung der Staatsgeschäfte, ist

eine Regierung der Mitte, die auf einer möglichst breiten Grundlage aufbaut, auf einer Grundlage, die alle wirtschaftlichen und kulturellen Kräfte im deutschen Volk erfaßt und zum Ziele bewußter Ausbaupolitik ordnet und sieht. Ich weiß, daß blinde Leidenschaft rechts und links anders denkt. Ich weiß, daß angesichts der gewöhnlichen Schwierigkeiten, die jedes Regieren in Deutschland heute macht, und angesichts insbesondere der schweren Schicksalsschläge, die uns heimsuchen, viele in radikaler Opposition oder sogar Reaktion das Heil suchen. Das wäre noch menschlich verständlich! Viel weniger verständlich aber ist es, wenn ernste Männer eine solche Politik mit Gründen wissenschaftlich zu beweisen suchen. Ein Blick in Vergangenheit und Gegenwart muß und lehren, daß auf dem Wege der Extreme dem deutschen Volk nicht auszuheben ist. Schauen wir zurück auf das Beispiel der französischen Revolution. Im Jahre 1789 brachte sie nach vieler Mühe eine neue Verfassung zu stande, die, rein politisch betrachtet, garnicht einmal so schlecht war. Warum aber ließ sich diese Verfassung nicht durchführen? Warum ging die Entwicklung immer weiter nach links? Warum mußte erst Paris schrecklich in Blutschwümmen, obgleich die besten Männer sich zu brennen bemühten? Es kam daher, daß solche Männer, wie Mirabeau und andere keine machtvolle Partei im Volke hinter sich hielten. Es fehlte eben damals eine große Partei, die alle Stände erfaßt hätte und eine vernünftige und soziale Politik zu machen in der Lage gewesen wäre. Es fehlte die feste Mitte, die zwischen den Extremen hätte vermitteln können. So wurden die Besten damals von der einen Seite als Verräte, von der anderen Seite als Reaktionäre gebrandmarkt, und der Bürgerkrieg ging jahrelang seinen furchtbaren Weg weiter.

Doch wir brauchen garnicht soweit in die Vergangenheit zurückzugehen. Schauen wir auf Russland! Dort haben sich in letzter Zeit vor unseren Augen die Dinge ähnlich entwidelt. Auch dort tobte der Kampf der Extreme zwischen Bolschewismus und Anarchismus. Die vernünftige Mitte muß sich erst bilden und muß mit vielen Opfern von Gut und Blut erkannt werden. Freuen wir uns, daß wir in Deutschland in glücklicherer Lage uns befinden und helfen wir allen denjenigen, die die schaffenden Kräfte unseres Volkes, die auf dem Boden der Verfassung stehen, zu aufbauender Arbeit auf eine der vernünftigen Mittellinien zusammenzuführen und auch wirklich zusammenzuführen. (Lebhafte Beifall)

Wir sehen, so schloß der Minister, hier an einer Stätte, die erinnert an die Zeiten mittelalterlicher Blüte deutscher Gewerbe. Die Hälfte des damaligen Köln haben diesen schönen Bau geschaffen als Zeichen der Blüte deutscher Wirtschaft. Heute sind hier versammelt Massenorganisationen der Arbeiter aus einer neuen Zeit. Möchte auf ihren Statuten, die die Verantwortung für das Gesamtwohl mit übernommen haben, wiederum eine neue Zeit wirtschaftlicher Blüte für Deutschland erstehten! Wenn wir mit unseren Idealen an diese große Aufgabe herantreten, dann bangt mir nicht, daß wir hinwegkommen über die schweren Tage, die unsere Generation erleben muß. Deutschland wird dann wieder eine bessere Zukunft schenken!

Devisenbeschaffung aus dem Außenhandel.

Welchen Erfolg auch die zwischen Industrie und Reichsregierung schwedenden Kreditverhandlungen haben werden es besteht ungeteilt unseres Finanzierungs- und der dringenden Reparationsverpflichtungen die zwangsläufigen Abwendungen, auf dem Wege der Warenausfuhr hochwertige Auslandsdevisen nach Deutschland zu bringen und diese Devisen zur Verfügung der Reichsbank für Zahlungen an die Entente zu stellen. Für das Reichswirtschaftsministerium, die Reichsbank und die Organe unserer Außenhandelskontrolle entstand nun die Frage: Sollen Devisen-Vereinbarungen und Devisen-Erfassung im

Wege gesetzlichen Zwanges erfolgen oder unter Buhlfnahme der für die Außenhandelskontrolle eingerichteten Selbstverwaltungsstörper (Außenhandelsstellen)?

Es ist von Interesse, den Erwägungen nachzugehen, von denen sich die maßgebenden Stellen bei der Entscheidung dieser viel erörterten Frage leiten liegen. Ein zentral angeordneter behördlicher Zwang der Devisenablieferung würde nur schematisch wirken können; er könnte weder die speziellen Einflußbedürfnisse der einzelnen Firmen und Gewerbe gebührend berücksichtigen, noch könnte er besonders gelagerten Verhältnissen ausreichend Rechnung tragen, die im Einzelfall Ausnahmen von der Regel der Fakturierung in Auslandsmehrung und der Devisenablieferung erforderlich machen. Es sei weiter auf die noch bestehenden Ausfuhrbelastungen hingewiesen, auf die Schwierigkeiten der Kontrolle im besetzten Gebiet, auf die besondere Lage volksschwacher Länder, auf die im Einzelfall einmal mögliche und wünschenswerte Rückicht auf den Marktseitig eines laufenden Ausländer als also Umstände, die für die einzelnen Gewerbezweige verschieden wirken können und die daher von organisch in die Wirtschaft eingebetteten Selbstverwaltungsstörpern, wie den Außenhandelsstellen, sehr viel besser beurteilt werden können, als das ein unmittelbarer behördlicher Zwang vermöchte.

Das Ziel der Beschaffung hochwertiger Valuta für die deutsche Wirtschaft (Fakturierung in Auslandszahlung) und die Zuführung an die Zentralstellen zu Reparationszwecken (Devisenablieferung) ist daher auf anderen Wegen verfolgt worden. In der Presse, in Rundschreiben und Merkblättern wurde leitens des Reichskommissars für Ein- und Ausfuhrbereisigung, seitens der Außenhandelsstellen, der Reichsbank und der Privatbanken, die Exportindustrie auf die zwingende Notwendigkeit vermehrter Fakturierung in Auslandszahlung hingewiesen. Daneben wurden im Zusammenwirken von Reichsbank und Privatbanken günstige Bedingungen für die Vermehrung der den deutschen Exporteuren ausliegenden Devisen und zufolgendem Auslandsförderungen geschaffen, sofern diese Werte für Reparationszwecke zur Verfügung gestellt werden. Insbesondere sind die Außenhandelsstellen auf diesem Gebiet tätig gewesen und haben in Besprechungen mit ihren Auslandszulässtern die Frage der Devisenbeschaffung aus dem Außenhandel und ihrer Ausbarthaltung für das Reich eingehend erörtert. Das Ergebnis aller dieser Bemühungen ist erstaunlich: Die meisten Exportindustrien haben beschlossen, nach Ländern mit hochwertiger Valuta grundsätzlich alle Ausfuhrgeschäfte in Auslandszahlung abzuschließen, auf diesem Wege Devisen in hochwertiger Valuta zu beschaffen und einen gewissen Prozentsatz von ihnen zur Verfügung der Reichsbank zu stellen. Die bei den einzelnen Zweigen der Industrie vorgeschene Regelung ist nicht einheitlich, kann aber auch aus den eingangs angeführten Gründen, die einer zwangsmäßigen Behandlung entgegenstehen, nicht schematisch sein. Denn einzelne Gewerbezweige brauchen einen größeren, die anderen nur einen kleinen Teil der ihnen aus dem Ausfuhr anfallenden Devisen in eigenen Geschäften, um den Betrieb fortzuführen bezw. neue Rohmaterialien aus dem Ausland beziehen zu können. Soviel ist jedenfalls aus der Stellungnahme der Außenhandelsstellen erschließlich, daß die Anregungen der berufenen amtlichen Stellen zur Erfahrung und Bereitstellung von Devisen durchaus Erfolg gehabt haben. Der Vorhang belegt im übrigen die der Außenhandelskontrolle unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen zukommende Bedeutung und läßt erkennen, daß den bei jeder Konjunkturänderung wieder laut werdenden Einzelwünschen nach freiem Exporthandel im allgemeinen Interesse nur mit Zurückhaltung begegnet werden darf. Denn ohne daß Verzehr einer Ausfuhrkontrolle würde die Durchführung einer Maßnahme der volkswirtschaftlichen Bedeutung der Devisenerfassung sich als unmöglich erweisen.

Schon wieder ein Fragebogen?

Mancher Ortsgruppenvorsitzende, Kassierer und Vertretermann krafft sich hinter den Ohren und meint: „Das Ding hat doch nichts mit unserer gewerkschaftlichen Arbeit zu tun?“ Bislang ging es noch hoffnug. Die Fragebogen mußten ausgefüllt werden, um unsere Betriebsräte nach Bezirken und Branchen organisieren zu können, um das Starteverhältnis der Betriebsvertretungen, der Betriebsräte, Arbeiterräte und Betriebsobeleute festzustellen. Das war nur ein kleiner Teil unserer Mitgliedschaft, und ließ sich die Arbeit innerhin bemächtigen. Jetzt aber sollte in der Woche vom 16. bis 22. Oktober ein jedes Mitglied einen Fragebogen ergänzen und ausfüllen. Eine

große Schat ist das. Über 120000 Mitglieder müssen durch die Erhebung erfasst werden.

Wen die Frage vorwirft, ist die Erhebung notwendig. Jeder Arbeitnehmer ist bestrebt, warum es schafft, Tag für Tag, Sicherheit habe in seinem Leben, von der Schulbank bis ans Lebensende. Darum unsere Mitglieder selbst, für ihre Interessenwahrnehmung, zur Schaffung besseres Lebens- und Arbeitsbedingungen in die Erhebung, die durch den Fragebogen B 1 vorgenommen werden soll. Von Vielvölker, Bürokratismus, unüblichem Volkssinn keine Rede sein. Es soll ermöglicht werden: Zahl, Alter, Geschlecht und Familienstand der Befragten. Werbepost, Angaben gelangen dadurch in unseren Besitz, die der äußeren und inneren Stärkung unseres Verbandes nur dienen können. Die Werbepost wird erleichtert. Schatz kann die Klinge geschnitten werden zum Sämpfe.

Möglichst sollen uns die Fragebogen geben über Beruf und Ausbildung der Mitglieder. Unsere Förderung auf bessere Ausbildung der Lehrerinnen und Lehrer sowie Schutz der Arbeitnehmerinnen und Jugendlichen wird durch sichhaltiges Material unantastbar und wichtiger. Schadenshindernde, vorzugsweise Leiterverträge, unangemessene Ausnutzung der Arbeitnehmerinnen und Jugendlichen, Gefahren in fiktiver undkörperlicher Hinsicht, alles dieses kann durch Weitbringung von statistischem Material viel eher beseitigt werden.

Die Zahl der Kinder, der Beruf der Schulentlassenen, die Zahl der Frauen und die Anzahl der zu versorgenden Kinder sind für unsre Gewerkschaftsarbeit von großer Wichtigkeit. Die Beurteilung der Frage des Familiensohnes bedingt vollkommenen Unterlagen. Die Kleinzelte unserer Volksgemeinschaft, die Familie, die in der Hauptrolle der aufkommenden Faktor der wirtschaftlichen und moralischen angenommenen Menschenwertschaft verdient andere erindere Beachtung. Denn als Wegweiser und Ratgeber, wie wir am besten diese Urquelle des gelehrten Volkslebens haben, kann auch hier wieder das Ergebnis der kommenden Erhebung dienen.

Die Frage des Nachwuchses in unserer Industrie ist für uns neben der wissenschaftlichen Seite auch aus agitatorischen Gründen von Bedeutung. Die Jugend für unsere Organisation zu gewinnen, sie zu erziehen, sie einzuleiten, in unserem weltanschaulichen Sinne, ist vornehmste Aufgabe eines jeden christlich organisierten Textilarbeiters. Endlich ist für die Gestaltung der Lohnsätze und für eine möglichst alle Fachgruppen günstig berücksichtigende Tarifgestaltung wertvolles Material durch die Erhebung zu gewinnen.

Schwierigkeiten, Willkür und Arbeit unserer Funktionäre, die sien und erraten müssen, sollen geachtet und gesezt werden. Unverständlich ist es aber, wenn trotz der Wichtigkeit der Frage nach höherer Beleistung vom 19. Nov. noch nicht die Hälfte unserer Mitglieder ihre Willkür genutzt haben. Die von der Erhebung bis jetzt erhobene Mitgliederzahl beträgt im Vergleich

Gefeld	4032	Schlesien	3421
Bremen	3079	Sachsen	4111
Württemberg	7286	Hessen	1212
Hanover	3704	Baden	6544
	34738	Württemberg	2192
	52218		

Die dargestellten Zahlen im Verhältnis zur eigentlichen Mitgliezahl unseres Verbandes — über 120000 am Ende des III. Quartals — reden deutlich. Die Arbeit ist nur halb geleistet. Auf diesem Wege können wir aber nicht stehen bleiben. Die arbeitslosen, die fleißigen und ehrlichen Mitglieder hätten umsonst gearbeitet. Der Erfolg und das Ergebnis wäre nur ein unvollkommenes.

Die Erhebung ist also wichtig und liegt im ureigensten Interesse des Einzelnen und darum darf kein Mitglied die Hände untätig in den Schok legen. Die nie ermüdenden und intensiv tätigen Mitglieder haben bereits gearbeitet. Soll die Erhebung durch die Saumfleißigkeit der übrigen leiden? Die verlegten oder verlorenen Fragebogen müssen aus ihrem Schlupfwinkel wieder hervorgeholt und ausgefüllt an die maßgebende Stelle abgegeben werden. Nur Großes wird geleistet, wenn alle helfen!

K. D.

Verbandsstag Rheinisch-Westfälischer Bauproduktgenossenschaften.

Am 23. Oktober fand in Essen die erste Tagung der dem Reichsverband deutscher Bauproduktgenossenschaften angegliederten rheinisch-westfälischen Genossenschaften statt. Besonders waren Vertreter aller beteiligten Genossenschaften sowie der christlichen Gewerkschaftsorganisationen der Einladung gefolgt. Auch der Reichsverband deutscher Konsumvereine und eine Reihe rheinisch-westfälischer Gewerkschaftsräte waren auf der Tagung vertreten. Mit großer Genugtuung konnte der Vorsitzende des Bezirksverbandes, der Kollege Joseph Becker, Köln, auf diese Tatsache hinweisen, welche die Bedeutung kennzeichnet, die man unserer Bewegung in den Kreisen der großen christlichen Organisationen zuteilt. In einem einleitenden Referat behandelte der Vorsitzende des Reichsverbandes, Kollege Schneidäss, Berlin, "die Bauproduktgenossenschaften im Rahmen der christlichen Arbeiter- und Angestelltenbewegung". Er ging hierbei insbesondere auf die gesellschaftliche Entwicklung ein und behandelte die grundsätzliche Frage der Organisationsform: Genossenschaft oder G. m. b. H., die von uns in Abetracht unseres Ziels der christlichen Gemeinwirtschaft einstimmig im Sinne der Genossenschaften entschieden wurde. In einem weiteren Referat berichtete der Bezirksssekretär, Kollege Schmitz, Essen, über den gegenwärtigen Stand und Ausbau unserer Genossenschaften. Am 1. August waren bereits 18 Genossenschaften in Rheinland-Westfalen in Betrieb, die 2624 Mitglieder mit 3834 Geschäftsanteilen zählten. Zum gleichen Datum waren in ihnen bereits 1280 Arbeiter beschäftigt, deren Zahl sich inzwischen auf über 2000 erhöht hat. Bis zum 1. August waren Aufträge in Höhe von 15 Millionen Mark erledigt, dazu lagen noch für 46 Millionen unerledigte Aufträge vor; heute bereits für 55 Millionen Mark. Insgesamt wurden von den 18 Genossenschaften 1015 Wohnungen hergestellt resp. sind noch in Arbeit. Die Beurteilung unserer Leistungen seitens der Bauauftraggeber, zu denen neben dem Reich auch die Großindustrie und Privatauftraggeber zählen, läutet durchaus günstig, und wir haben Beweise genug an der Hand, daß durch unser Auftreten

eine wesentliche Verbesserung der Baubautätigkeit in einzelnen Städten erzielt worden ist. In zweiten Quartal d. J. würde eine Wohnzunahme an unsere Arbeiter von ca. 3,4 Millionen Mark ausgeschahlt, im Monat August allein jedoch 1,7 Millionen Mark.

Eingeschlossen behandelte Kollege Schmitz die Frage der Fürsorge für die in unseren Betrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten. Es sei erstrebenwert, in Zukunft auch Rückstellungen für den Bau von Eigenheimen vorzunehmen und so die Plattform unserer Genossenschaften zu erweitern, könnte doch ein erheblicher Teil der Übersteuerung durch Selbsthilfe der Arbeiter auf dem Wege der Arbeitseleistung abgebürdet werden.

Mit lebhaftem Beifall wurden seines der Konferenzteilnehmer die Ausführungen der Referenten begrüßt. In der sehr regen Aussprache, die namentlich auch die Fragen der Kredit- und Materialbeschaffung behandelte, wurde vom Vorsitzenden d. s. Verbandes, Schneidäss, Berlin, mitgeteilt, daß die Gründung einer G. m. b. H. in Vorbereitung wäre, die hauptsächlich diesen Zwecken dienen soll. Allerdings ist die Unterstützung dieses Planes durch die großen und nahestehenden Gewerkschaftsorganisationen dringend notwendig. — Den Schluss der Tagung bildete die Regelung der Verbandsbeiträge sowie der formelle Bechluß, den bisherigen Namen „Rheinisch-Westfälischer Bauproduktgenossenschaften“ umzuwandeln in „Reichsverband deutscher Bauproduktgenossenschaften, Bezirkverbund Westdeutschland“.

Die schön verlaufene Tagung hat den Beweis erbracht, daß unsere Bauproduktgenossenschaften tatsächlich lebensfähige Gebilde sind, mit deren Hilfe wir im Bauwesen unserem Ziele, der christlichen Gemeinwirtschaft, näher zu kommen vermögen. Dringendste Unterstützung, sei es durch Beitritt oder Zuführung von Aufträgen, ist für alle Angehörigen der christlich-nationalen Arbeiter- und Angestelltenbewegung unbedingte Pflicht!

Allgemeine Rundschau.

Volkswirtschaftlicher und staatsbürglerlicher Kursus in Freiburg i. B.

Der Volkspartei für das lach. Deutschland heranhalte im vorigen Jahre einen volkswirtschaftlichen Kursus in W.-Gladbach an seiner Zentralstelle. Die hohen Fahrpreise und die gewaltige Teuerung im beispieligen Gediege machen indes vielen freiburgianen Leuten, besonders aus Süddeutschland, den Besuch eines Kursus in W.-Gladbach aus finanziellen Gründen unmöglich. Daher beschloß das Landeskretoriat des Volksvereins in Freiburg, einem dringenden Bedürfnis entsprechend, in Freiburg vom 5. März bis 2. April 1922 gleichfalls einen derartigen Kursus für jüngere Leute, die im öffentlichen und sozialen Leben sich befähigen, zu verankalten. Es ist gelungen, wichtige Kräfte für die einzelnen Fächer zu gewinnen, so daß der Besuch des Kursus erfolgreich sein wird. Andererseits ist für billige Unterkunft und Verpflegung Garantie geleistet. Das nächste Programm wird später veröffentlicht werden. Die Interessenten werden schon heute auf die Veranstaltung hingewiesen und gebeten, ihre Adresse baldmöglichst an das Landeskretoriat des Volksvereins in Freiburg i. B., Rosafstraße 9, einzulenden. Die Bedingungen für die Zulassung zum Kursus werden ihnen dann übermittelt werden.

mehr als 12 Stunden Arbeit. Vielleicht mögen die Schule, die mit etwas jugendlichen Verständnis und angewandten idarisch entwickelten volkswirtschaftlichen Kenntnissen ausgestattete Fabrikant Robert Osswald, damals gelernt haben, daß die Herabsetzung übermäßig langer Arbeitszeit tatsächlich Produktivität steigern würde, bei dieser neuen Rechnung ausschlaggebend gewesen sein (Drohn plädierte 1819 schon für den 8-Stundentag). Bereits wurden die schwärmsten Zustände durch einige Gesetze erfaßt, dann begann sich eine Entwicklung zum Ende der Frauen anzuhändigen. Der ungeheure Brüderlichkeit an Frauenleben und Frauengesundheit war den Unternehmen zunächst gar nicht zum Bewußtsein gekommen, da das Angebot den Arbeitsmarkt ständig überdeckte. Da die wilige Behandlung der Kinder und Frauen durch Ärzte, Werkmeister, waren sie so leicht gewöhnt, daß sie ihnen nicht bewußt waren. (Werking: Die Bedeutung des Arbeitertumessches S. 30/31.)

Reaktionäre Schriftsteller wendeten sich um die Zeit auch in Deutschland ab 14-16, ja sogar 18 Stunden Arbeitszeit waren an der Tagesschule üblich. Und wie leben die Arbeitnehmer aus. Diese gesetzlose Part- und Lohnausgabe, vollgeschrifft mit Maschinen, ohne jegliche Schonanordnung, machten die armen Arbeitnehmer Tag für Tag zu bringen. In solchen Verhältnissen sollten die armen Kinderarbeiter sich entwöhnen. Eine alte Bekannte erzählte mir früher des älteren, da sie sich sie als 12-jähriges Mädchen habe ausziehen müssen, um zur Fabrik zu kommen. Im Winter habe sie der Mutter jeden Morgen bis dorthin gezeigt, was sie sonst unterwegs liegen gelassen wäre. Und vier Jahren brachte dieser Brüderlichkeit zur Errichtung einer Spannungsbarrieren, die die furchtbare Anstrengung ischörte: „Wir lassen 12-jähriges Mädchen hätte sie eine Tagesarbeit von morgens 5 bis abends 8 Uhr zu machen; von abends 8 Uhr an folge ein jugendlicher Arbeiter das Mädchen bis zum nächsten Morgen ab. Da war eins Tages der befreimende Tag, wenn gewaschen und gewaschen nicht zur Nachtmühle kam.“ Da für ihn kein Tag so war, umte die kaum 12-jährige auch noch die Arbeit in der Nachtzeit machen kann, was morgens 5 Uhr noch keine Möglichkeit für die Familie, denn aus wurde sie auch noch gezwungen, den Tag über an der Maschine zu arbeiten, da eine andere Person nicht da war und die Arbeit unbedingt gemacht werden mußte. Das Mädchen kommt seine Kräfte bis zum Aufrütteln auszunutzen, aber am Nachmittage kann es nicht mehr — es kann nicht mehr weiter.

Unter solch furchtbaren körperlichen, geistigen und seelischen Nöten wurden solche Formen und Kinder ausgenutzt. Ein Gesetz, sehr gerichtet war gegen diese Ausbeutungen vorhanden. Und doch hatte der Staat die Spannungsbarrieren zu jenem Tagelosigkeit und Schutz, die die arbeitenden Kinderheit mit Kraft und Geduld auszunutzen und Kinder zu erhalten. Da freuen läßt sich um das Jahr 1830 heraus schon der Unterrichtskommissar mit dem

Reichsregierung von Arbeitern nicht in der Nachtzeit von 8.30 abends bis 5.30 morgens und am Sonnabend sowie am Vorabend der Feiertage nicht nach 5.30 nachmittags arbeiten zu lassen.

Die Reichsregierung von Arbeitern über 16 Jahren darf die Dauer von 11 Stunden täglich, an den Vorabenden der Spann- und Feiertage von 10 Stunden nicht überreichen. Bei allen den Arbeitern muss den Arbeitern eine mindestens einstündige Mittagspause gewährt werden.

Arbeitern über 16 Jahre, welche ein Hausieren zu belegen haben, sind auf ihren Antrag eine halbe Stunde vor der Mittagspause zu entlassen, lassen diese nicht mindestens 1½ Stunden bekehrt.

Gute Nachahmung empfohlen!

Unter dieser Spitzmarke findet sich in sozialdemokratischen Zeitungen eine Notiz, wonach der Betriebsrat eines größeren Werkes im Malingau unter der Belegschaft einen Beschluss herbeigeführt habe, daß für jeden bis 50 Jahre alten Arbeiter eine Lebensversicherung von 5000 M. abgeschlossen werde. Die Direktion des Werkes, die jedes Jahr eine größere Summe zu gemeinnützigen Zwecken hervorhebe, habe einen Teil der Beiträge für diese Versicherung übernommen, sie schiefe ferner den auf die Arbeiter entfallenden Anteil jedesmal vor, der dann von den wöchentlichen Löhnen gefürzt werde. Es wird dann aufgefordert, diese Art gemeinnütziger Fürsorge, die sowohl dem Arbeiter wie dem Unternehmen nütze, überall da nachzuahmen, wo der Einfluß der Betriebsräte und die objektive Stellungnahme des Unternehmens es möglich machen.

Diesen Ansichten kann man bestimmen. Nur den weiteren Ausführungen der sozialdemokratischen Presse muß entgegengetreten werden, daß nämlich die "Vollstücksorge" allein als das Versicherungsunternehmen der organisierten Arbeiter zu solchen gemeinnützigen Versicherungen der Belegschaften heranzuziehen sei. Die auf Grundlage der christlichen und nationalen Gewerkschaften entstandene Gemeinnützige Deutsche-Vollversicherung hat hierzu mindestens die gleiche Anwartschaft, und die christlichen Arbeiter fordern, daß sie nicht in eine Versicherung gezwungen werden, die ihnen fremd gegenübersteht, sondern ihnen die Freiheit gesichert bleibt, ihrem eigenen Unternehmen beizutreten. Die Funktionäre der christlichen Gewerkschaften werden die Augen offen halten müssen, um ihre Mitglieder vor unliebsamen Eingriffen zu schützen.

Für unsere Arbeiter- und Betriebsräte. Weigerung des Arbeitgebers, die Verhandlungsniederschrift zu unterschreiben. Bescheid des Reichsarbeitersministers vom 10. Oktober 1920 — I A 3537)

Der § 33 Abs. 2 Betriebsrätegesetz enthält eine Ordnungsvorschrift für die Geschäftsführung der Betriebsräte, die getroffen ist, um den Beweis der Abreden des Betriebsräte mit dem Arbeitgeber zu erleichtern. Ob ein Zwang zur Unterschrift für den Arbeitgeber daraus zu entnehmen ist, kann dahingestellt bleiben, da es an einem Mittel, einen solchen Zwang durchzuführen, fehlt.

Ich vermag aber nicht anzuerkennen, daß der Arbeitgeber durch die Verweigerung seiner Unterchrift die Ausführung einer mit dem Betriebsrat getroffenen Vereinbarung unterbinden kann. Für solche Vereinbarungen bestehen keine Formvorschriften. Der Arbeitgeber ist also an sich nach allgemeinen Rechtsgrundlagen des bürgerlichen Rechts gebunden, sobald eine Einigung, wenn auch nur mündlich, erzielt ist. Der Nachweis einer solchen Einigung wird sich in Fällen, wie dem vorliegenden, sowohl durch das Protokoll, das über die Verweigerung der Unterschrift Auskunft geben dürfte, als auch durch Prinzip der Teilnehmer an der Besprechung, erbringen lassen.

Wochnerinnen dürfen während 4 Wochen nach ihrer Niederkunft überhaupt nicht und während der folgenden 2 Wochen nur beschäftigt werden, wenn das Zeugnis eines approbierten Arztes dies für zulässig erklärt.

Diese Bestimmungen linderten in etwa die vorherbestehenden Zustände und brachten einigermaßen Schutz, wenn sie auch nicht alle Hoffnungen erfüllten. Es gab nun etwas, woran sich die Arbeiterinnen halten konnten, wenn die Willkür der Unternehmer zu weit gehen sollte. Aber es war eben klar, daß es dabei nicht bleiben konnte, zumal immer mehr Arbeitskräfte die Industrie und gerade die Textilindustrie aufnahmen. Da mußte an den weiteren Ausbau der Gesetzgebung herangegangen werden.

II. Ausbau.

Es ist nicht schwer, die historische Entwicklung einer Gesetzgebung zu beobachten und den nachfolgenden Geschlechtern darzulegen. Aber wenn man einen Augenblick bei den Zuständen in tielem Nachdenken verweilt und mancher Einzelheiten in der Erklärung bestimmter Rechte der Zeit gezeit gedenkt, so wird einem klar, wie ungängig schwer die Kämpfe um die Erringung dieser Schutzmaßnahmen waren, wie zäh und ausdauernd das Ziel perspektiv werden mußte. Wenn wir weiter berücksichtigen, daß die öffentliche Meinung (genau wie heute), vom Kapital zu beeinflussen versucht wurde, so können wir uns denken, wie schwer unsere Führer und Kämpfer darum gestritten haben müssen. Vanger Jahre bedurfte es und die Rechten gingen darüber hinweg. Seit dem 1. Januar 1910 wurden neue Bestimmungen aufgenommen und u. a. kam endlich der 10ständige Arbeitstag für die Arbeiterinnen.

Nicht zuletzt waren auch gerade hier die Bemühungen der bereits starken Organisationen, so z. B. der Gesellschaft für Soziale Reform und der Gewerkschaften, besonders unseres Centralverbandes, erfolgreich gewesen.

Der 10ständige Arbeitstag wurde Gesetz. Weiterhin wurde eine 11ständige Ruhezeit gegeben, verlängerte Mittagspause, auch für Arbeiterinnen, die kein Hausmeister zu besorgen hatten. Erhöhung des Wochenerinnerungsbezuges auf 8 Wochen, Verbots der Mitgabe von Arbeit nach Fabrikschluss, 8 Stunden Arbeitszeit an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen, Ausdehnung der Schutzbefestimmungen auf sämtliche Sättelde mit mehr als 10 Arbeitern.

Die Unkenntnis der Arbeitnehmer einerseits, zonal in der ersten Zeit nach Inkrafttreten der neuen Bestimmungen, andererseits aber auch die absichtliche Umgehung der Bestimmungen seitens der Arbeitgeber ließ doch manche Klagen in den nächsten Jahren auftreten. Aber der Stein war im Rollen. Die gesamten Verordnungen in Gesetzgebung und Versicherung wurden, wenn auch langsam aber nachhaltig verfolgt und revidiert. "Die Zeit reiste wirtschaftlich dem Arbeitsmarkt entgegen" schreibt Werner Simon in dem bereits angegebenen

Betriebsräte als Preissteigerer.

Um den wahnsinnigen Preissteigerungen für Kartoffeln sollten sich nach dem Gew. Nachrichtendienst, nach über einstimmenden Mitteilungen auch die Betriebsräte größerer Industriewerke beteiligen, die für ihre Werte zum Kartoffelaufkauf hinzugezogen werden. Sie haben den Auftrag, unter allen Umständen Kartoffeln zu beschaffen. Den Schäden davon haben die übrigen Verbraucher, die dann allesamt die hohen Preise zahlen müssen. Es muß aber auch darauf aufmerksam gemacht werden, daß solche Ausläufer Gefahr laufen, auf Grund der Wucherordnung bestraft zu werden, und zwar mit Gefängnis. Es ist zur Strafbarkeit nicht erforderlich, daß derjenige, der übermäßig hohe Preise anbietet, dabei Gewinnabsichten hat. Wenn schon die industriellen Großbetriebe jeden Preis für Kartoffeln anzulegen bereit sind, um ihre Belegschaften zu versorgen, dann sollten sie nach Holland gehen und dort einkaufen, zumal da die meisten dieser Betriebe im Westen belegen sein dürften. Sie erhalten dann auch das Gemüse, verteuern aber nicht den deutschen Arbeiteraufstand das unentbehrlichste Nahrungsmittel.

Aus unserer Industrie.

Über den deutschen Webstoff- und Konfektionswarenmarkt

berichtet das "Wollarchiv" Berlin, daß die Lage gegenüber den Vorwochen keine wesentliche Veränderung erfahren hat. Alle im Kleinhandel angebotenen Waren werden glatt zu jedem geforderten Preis verkauft, selbst solche Artikel, die vom Publikum fast völlig vernachlässigt wurden. Die Angst vor weiterem Anziehen der Preise und der Erhöhung der Läger veranlaßt zu stärkerer Bedarfssicherung, als die Notwendigkeit gebietet. Die Fabriken sind bis zur höchsten Produktionsfähigkeit beschäftigt und vermögen Nachfragen des Großhandels nicht mehr zu befriedigen, sodass diejenigen Großhändler, deren Bestellungen nachträglich einkommen, keine Ware zu erhalten vermögen. Eine Sentonung der Preise ist nicht zu erwarten, trotzdem die sprunghafte Steigerung zurzeit nicht immer voll durch die Erhöhung der Produktionskosten gerechtfertigt ist. Steigende Löhne und anziehende Rohstoffpreise werden bei anhaltender Marktentwicklung die Preissteigerung bis zu 200% herausrauben. Interessant ist die Tatsache, daß in allen Branchen Qualitätsware bevorzugt ist; minderwertige Artikel werden auch für die Zukunft nicht der Nachfrage begegnen, die ihnen in der Vorriegszeit zuläuft.

250-facher Zoll in Deutsch-Oesterreich.

Wie das "Wollarchiv" Berlin mitteilt, beabsichtigt das Oesterreichische Bundesministerium für Finanzen demnächst eine Verordnung zu erlassen, wonach für alle nicht in der Goldzahlungsfeststelten Waren ein höherer Zollzuschlag als bisher zu entrichten sein wird. Während bisher auf die Banknotenzahlung der Zölle das 100fache und für die Zölle auf Kuruzwaren das 200fache der normalen Goldschuldigkeit zu entrichten war, wird nunmehr ein einheitlicher Zoll, nämlich das 250fache, zu entrichten sein.

Gericht. Großen Bemühungen und starken Druck der Arbeiterorganisationen aber bedurfte es auch weiterhin, den Arbeiterschutz zu verbessern. Bemerkenswert ist, daß die "freien" Verbände und die Sozialdemokratie aktiv für sich das Recht in Anspruch nehmen, den Achtundtag einzuführen zu haben. Dabei ist von Bedeutung eines festzuhalten. Der damalige Beamte des Deutschen Textilarbeiterverbandes, Präzis, hat, als im Jahre 1908 Prof. Hize den Antrag, die Arbeitszeit der verheirateten Arbeiterin auf 9 Stunden, an den Samstagen auf 8 Stunden zu beschränken, einbrachte, und verschiedene Genossen den Antrag in holden Eintracht zusammen mit dem Regierungsvorsteher bekämpften (es wurde infolgedessen abgelehnt), diese Handlungswelt sogar noch verteidigt.

Die Grenzen der Frauenterbeitszeit und sonstige Schutzbestimmungen wurden während des Krieges, der gänzlich veränderte Verhältnisse schuf, durch die Notverordnung vom 4. August 1914 wesentlich verschärft. Ein Mangel an Arbeitsträgern wurde langjährig und Nachtarbeit, Doppel- und Dreischichten, wurden angesetzt. Schwere Schädigungen waren die Folgen. In allen Ländern wurde sie stark sanktional und man fragt die Normalität einer internationalen Regelung der Arbeitszeit ein. In den Revolutionstagen 1918 wurde für Deutschland schon eine Änderung herbeigeführt. Am 12. November 1918 wurden die Schutzbestimmungen für weibliche und jugendliche Arbeiter wieder in Kraft gelegt. Der Achtundtag war eingeführt. In einer Zeit wie nach dem Kriege, wo in der Industrie noch immer starker Mangel an Rohstoffen etc. vorhanden und die Eigentums-Lausender in Frage gestellt war, war es ein besonders großes Ereignis, sich damit überall durchzusetzen. Aber unsere Berufsorganisationen waren möglich erstaunt und standen in gleichförmiger Abwehr gegen alle Angriffe der Arbeitgeber. Unter Berndt war einer der am stärksten beteiligten. Die Forderung der 40 stündigen Arbeitswoche war unser Ziel, und sie wurde auf unserem letzten Internationalen Kongreß in Düsseldorf (März 1921) zum Gegenstand einer internationalen Forderung.

Nicht allein Arbeitszeit, nicht allein Lohnfragen dienen zur Verbesserung unserer Lage, auch Kranken-, Invaliden-, Unfallversicherung und -schutz und besonderer Schutz der Frauen waren und sind noch weiter auszubauen. Der Schutz unserer Familienmitter wurde mit der Forderung vom Februar da. Es in neuem Geiste einer Wochenende und Wochenintervalle erneut ausgebaut. Invaliden- und Unterbleibengegenes wurden erweitert. Ebenso muß an den Ausbau des Unfallschutzes herangegangen werden. Es wurde festgestellt, daß allein im Jahre 1918 in den Betrieben der gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und in denen der Ausführungsbedörfern 1192 Arbeiter und Arbeiterinnen tödlich verletzt worden sind. Bei 626 Personen hatten die Unfälle eine dauernde, völlige, bei 36 583 Personen vorübergehende Erwerbsunfähigkeit im Gefolge.

Unsere Arbeiten in Bergauf den gesamten Arbeiterschaft liegen und hier wieder deutlich, wie notwendig und wichtig ihr sind. Wer d.

Für die Verwendung der Kartoffelfaser als Spinnstoff

wird neuerdings wieder von interessanter Seite eine Propaganda entfaltet, die gegenüber von sachtechnischer Seite verneint erklärt wird, daß alle Versuche die Unzulänglichkeit der Kartoffelfaser als Spinnstoff ergeben hätten.

Mit der Internationalen Textilindustrie

liegen folgende Nachrichten vor: In England liegt das Geschäft, abgesehen von der Wollverarbeitung und der Wirkwarenfabrikation, jetzt wieder ruhiger, die Märkte aus der Leinen- und Tuchindustrie laufen im ganzen befriedigend. In Frankreich hat die Wollindustrie wieder begonnen zu arbeiten; die Strickwarenfabrikanten haben anhaltende Aufträge, während in der Seidenindustrie der Geschäftsgang ruhiger geworden ist. Die längere Ruhe in der schwedischen Textilindustrie hat einem lebhafteren Geschäftsgang Platz gemacht. Auch in Norwegen und Dänemark hat sich das Geschäft etwas verbessert. Nordamerika meldet gestiegene Nachfrage für alle Textilzeugnisse, ebenso ist die Tätigkeit der Textilindustrie in Südamerika ziemlich lebhaft. Die Woll- und Baumwollindustrie in Polen hat wieder zahlreiche Stühle in Betrieb gesetzt. Ruhiger ist die Geschäftslage in Holland; in Österreich und in der Tschecho-Slowakei ist man mit der Üblieferung der Aufträge voll beschäftigt.

Aus unserer Bewegung.

Bezirkskonferenz in Barmen.

Der Geschäftsbericht lag gedruckt vor und gab mit den Erläuterungen des Bezirksleiters Kollegen Bäckerschult ein klares Bild über die geschäftliche und wirtschaftliche Lage im Bezirkshauptort. Der anschließende Kassenbericht, der Bericht des Beiträgerrats, der Betriebsrätezentrale und der Bericht des Arbeiterinnensekretariats gaben Beweis von einer intensiven Tätigkeit und Arbeitsfülle eines großen Bezirkshauptortes. Aus dem Bericht der Betriebsrätezentrale ist als Besonderes zu erwähnen, daß von den bisher auf Grund der Neuwahl gemeldeten 385 Betriebsrätsmitgliedern, 436 den christlichen und 466 den sozialdemokratischen Gewerkschaften angehören. Die gehenden Betriebsrätsmitglieder gehören anderen Berufen an, ein Verhältnis, welches nicht zu unseren Ungunsten spricht.

Aus dem Bericht des Arbeiterinnensekretariats sei erwähnt, daß die Arbeiterinnenbewegung sich gut entwickelt hat. In allen Ortsgruppen sowie in den Sekretariaten und im Bezirk wurden Arbeiterinnenkommissionen gebildet zur Schulung der über 10000 Arbeiterinnen unseres Bezirks. Diese planmäßige Zusammenfassung unserer Arbeiterinnen und die Schulungsarbeit wird in vorbildlicher Weise von Kollegin Pappenhelm geleitet. Die sich an die Berichte anschließende Aussprache ergab, daß von den Delegierten die großen Ausgaben anerkannt wurden. Dann hielt Kollege Stellvertreter einen Vortrag über die Aufgaben unseres Verbandes zu der neuzeitlichen Entwicklung der Volkswirtschaft und Arbeitersbewegung. In dankender Weise schilderte der Redner die große Not unserer Zeit. Ging schmunzelnd von Ursachen dieser Zustände zu Selbstkritik, nach einem weiteren ausgiebigen Referat des Kollegen Rehmann über unsere Stellung zu Pohlsbewegung, zum Schlittschuhgewerkschaftsverein, zum Gewerbege richt und Sozialpolitik, setzte eine allgemeine Ansprache über die gebotenen Löser ein. Zum Schluß wurden folgende Entschließungen zur Weitergabe an die zuständigen Stellen einstimmig angenommen.

Für Soziallöhne:

"Die in Barmen tagende Bezirkskonferenz des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands unterstützt mit aller Zuversicht die, die in Berlin am 4. und 5. Sept. gefaßte Entscheidung des Deutschen Gewerkschaftsbundes und fordert im Anschluß daran für die Arbeiterschaft eine schnelle Hilfe in dieser wirtschaftlichen Not.

Obwohl wir als Gewerkschaft grundsätzlich auf dem Standpunkt stehen: "Für gleiche Arbeit, gleichen Lohn", fordern doch die Verhältnisse im Augenblick, um auch den verheirateten Arbeitern die Möglichkeit zu geben als Mensch zu leben, die Soziallöhne.

Wir ersuchen desshalb alle, die sich mit wirtschaftlichen Fragen befassen, den Gedanken der Soziallöhne zu bearbeiten um eine Richtigkeit auf der ganzen Linie in dieses Sache zu schaffen."

Für eine Verbesserung des Arbeitstages:

Die Bezirkskonferenz des Centralverbandes christlicher Textilarbeiter Deutschlands Bezirk Barmen fordert mit einer Entschließung, daß endlich entsprechend der Reichsverfassung die Gewerkschaftsmitglieder (Bezirkswirtschaftsräte) zur Verbindung der Betriebsräte mit dem Reichswirtschaftsrat geschafft werden, um einheitliche Arbeit zum Wiederaufbau Deutschlands in die Wege zu leiten.

Desgleichen fordert die Konferenz eine Verbesserung des Betriebsrätegesetzes, die es dem einzelnen Arbeitersowohl wie auch den Gewerkschaften möglich macht, bei Klärung, Klage beim Schlichtungsausschuß einzutreten, auch wenn der Betriebsrat die festgesetzte Frist aus irgend einem Grund hat verschieben lassen ohne einen Verständigungsversuch gemacht zu haben.

Die Konferenz ist weiterhin der Ansicht, daß unbedingt eine Reform der Gewerbegerichte notwendig ist, damit sie dem Tarifgesetz gerecht werden können und nicht Unternehmen, die unzureichend sind, das Vertrauen der Arbeiterschaft zu den Gewerbegeichten zu untergraben. Es werden in letzter Zeit von den Gewerbegeichten Urteile gefällt, die man geradezu als ein Unrecht an der Arbeiterschaft bezeichnen kann.

Auch die Gewerbeordnung ist in monatelanger Zeit kaum bearbeitet um dem Wirtschaftsleben gerecht zu werden und fordert auch hier die Konferenz eine baldige Verbesserung. Die Vorarbeiten für diese geistigen Maßnahmen werden um so schneller erledigt werden können, wenn der ersten Forderung auf Schaffung der Bezirkswirtschaftsräte möglichst bald stattgegeben wird.

Ranmehr wurden die Wahlen zum Bezirksherrat und Bezirkswirtschaftsrat getätig, sowie zur Wahl des Bezirksleiters gekrönt. Der Bezirksleiter sollte 9000 Wählerstimmen erlangen, um seine gewünschte Wahl zu gewinnen. Das Ergebnis war eindeutig, wie notwendig und wichtig ihr war. Wer d.

Zeitung von dem einmütigen Willen unserer Gemeinde auch
rechtmäßig zu dienen, getragen wurde. Die arbe. A. lag in der
Vorung, doch noch mehr wie bisher überzeugte Kämpfer und
Arbeiter für den christlichen Textarbeiterverband ein
sich werden. Er schloß die Tagung mit einem von den
Teilnehmern mit Begeisterung aufgenommenen Aufruf auf die
christliche Demokratische Bewegung und unjeren christlichen
Textarbeiterverband.

Secretaria-Konferenz für das Ugaertal.

Wolke vom Sturmwind gesetzte Regenschauer geben durch das Land, die Natur konzentriert auf den nahenden Winter und vorbereitet. Das große Werk fällt in Wissen von den Männern, die Weisheit erinnernd, daß alle Bracht und Herrlichkeit der Welt vergänglich ist. Ernstige Zeiten sind für unser deutsches Volk heraufgebrochen. Wie wird die Zukunft für das deutsche Volk, besonders für das ewig fröhliche Volk sein? Von außen her der Trud unserer im Siegestaumel schwelgenden Heinde, und innen ein vom Vaterthaus heraußenes Unwetter. Eine Feurungswelle jagt nach der andern durch das Land, weite Schichten des Volkes stehen im kommenden Winter vor der hängen Frage: Was werden wir essen, was werden wir trinken und womit sollen wir uns überden? Das materialistische Geisteralter, in dem wir leben, kennt nur Vergnügungsfucht, nur wenige sind es, die die Not des Volkes als ihre eigene Not betrachten und darum den Mut finden, warnend und mahnend ihre Stimme zu erheben, den Volksgenossen sagend, daß dieser Weg zum Tharund führt aber auf Wege zu leigen, wie es möglich ist, aus dem grauenhaften Elend unserer Tage herauszukommen. Mit diesen ernsten Fragen beschäftigte sich auch unweit am Sonntag, den 6 November, im Gasthof Bleck-Dieringhausen stattgefundene Sekretariatskonferenz, die sich eines guten Besuches zu freuen hatte. Aus dem von dem Kollegen August Müller gegebenen Geschäfts- und Tätigkeitsbericht sei folgendes kurz hervorgehoben: Die wirtschaftliche Lage der Bergbauindustrie sei im abgelaufenen Quartal eine gute gewesen, die Arbeitslosigkeit wegen Kurzarbeit, die man noch im zweiten Quartal vorgefund, habe man in der Frühzeit nicht mehr gekannt, ja es habe in einzelnen Betrieben sogar Arbeitermangel geherrscht. Dennoch verlorde man durch Einlegen in Überhalden zu beobachten. Am Schlüsse des zweiten Quartals als gegen 184 Mitglieder vorhanden gewesen. Einmal Abgar von 16 Mitgliedern steht eine Rummahme von 232 Mitgliedern gegenüber, s. daß am Schlüsse des dritten Quartals 2060 Mitglieder vorhanden waren, davon sind 654 männliche, 1400 weibliche. Die Hälfte der verlaufenen Beitragsmäerkten betrug 3320; rechnen wir im Quartalsdurchschnitt 1-50 Mitglieder, so entfallen auf jedes Mitglied 12 abgeleiste Beitragsmäerkten. Die Serafahmen für die Rentenallgöe betragen 41470 — R., an

Die Einnahmen jut die Gemeindezeit übertragen. Die Haushaltungen wurden 4.50.— R. ergebnis. Die Ortsgruppenkassen hatten eine Gewinnsumme von 99.980.— R. Die Abgaben der Ortsgruppenkassen betrugen 14.971.— R. So daß das Vermögen der Ortsgruppenkassen am Schluß des laufenden Quartals stark 5.000.— R. betrug, wodurch eine Rendite von 2000.— R. Wedder dankte dem Sitzung seines Gremiums allen Fördernden für ihre treue Weisheit und verband damit die Bitte, immer weiter tätig zu sein in der berigen Weise, die Gedanken und Freuden der christlich-nationalen Arbeiterbewegung in immer weitere Kreise der Arbeiterschaft zu tragen, damit auch die noch im breiten Bezirk „Berlaren“, die innerlich zu den christlichen Gewerkschäften gehörten, recht bald auch den Weg äußerlich zu denjenigen fänden. An den Bericht schloß sich eine längere Diskussion an. Sodann gab vorgenannter Wedder einen ausführlichen Bericht über die letzten Tarifverhandlungen, deren Ergebnis die Zusammenfassung

Nunmehr sprach Kollege Heinrich Fahrtenbach-Düllberg über das Thema: „Stellung und Ausgaben unseres Verbandes zu der neuzeitlichen Entwicklung der Volkswirtschaft und der Arbeitnehmerbewegung“. Redner führte die Wirtschaft zunächst in die Zusammenhänge der Volkswirtschaft hinein, zeigte deren Vorteile und Nachteile, um dann in klarer und verständlicher Art die Stellung des Verbandes gegen die neuzeitliche Gewerkschaftsbewegung darzulegen. Am zweiten Teile seines Vortrages beschäftigte sich der Redner mit der deutschen Arbeiterbewegung im allgemeinen und der sozialen Gewerkschaftsbewegung im besonderen. Redner schloß seinen mit reichem Beifall aufgewandten Vortrag mit den Worten, daß nur auf dem Boden der christlichen Richtsäule einem sozialen, sozialen Zustand ein eine befriedigende Lösung der sozialen Frage möglich sei. Mit den Worten, das Schöpfe einer Weisheit in die Tat umzuwerken, schloß der gelehrte Weltmann-Engelkirchen die Raufering.

Aus unserer Arbeiterinnenbewegung.

Gejst & Blästerland.

während einige größere Verbände begleitete und eine
freigestellte Kollegin zu ihren Beurten zählen können,
ist bei uns immer noch der Wunsch, dass solche auch
eine Mündigkeit zu haben wünsche. Die Stellung folgendes
von der Beiratssitzung in Düsseldorf hatte sich nun bereit er-
reicht, eine kurze Zeit sich den Kolleginnen des Männer-
landes zu widmen. In der Hypothese soll zunächst ein
guter Grund für die allgemeine Arbeiterschutzbewegung
gelegt werden, und zwar soll, wie überall, die Schädigung
des Arbeiters der Arbeiterschutzbewegung erzielen.
Dann sollen aber auch die nach ~~der~~ ^{der} nächsten Fol-
gerüste mit unseren Gemeinschaftsidealen erfüllt und neu
eröffnet werden. So janden in den letzten Oktober-
tagen Kommunionsfeiern und gesellige Versammlungen
statt in Gießhübel, Reichenbach, Greven,
Ordnungswalde und Rheyde. Heute ging ein Festzug
durch die Städte, der ein erinnerndes Schreiben
erlaufen lässt. Überall war es an den gleichen Orten
ergänzt, die auch in Nr. 46 unseres Verbandsorganes
weiter ausgetragenen Universitätsfeste, resp. Akademie-
und Mädchenehrenfest eingriffen. Eine überaus
altehrliche Epoche von Freundschaften schlägt hier
wirksam durch. Überall in Deutschland, wo der Verband
anwesend ist, sind diese Feiern sehr beliebt und in 400 Ortsvereinen be-
obachtet.

ben Abend zu einer Feier. Die Kolleginnen der Ortsgruppe Voßholz können froh darauf sein. Sie sind es auch und danken diesen Abend nicht zum wenigsten der häufigen Mithilfe des Arbeiterinnenvereins. Hier zeigte sich so recht, wie wertvoll und nützlich eine gewisse Arbeitsgemeinschaft mit den konfessionellen Standesvereinen ist. Eine solche muß auch im Münsterland im Allgemeinen besser werden. Wir hoffen jedoch, daß auch die jernere Zeit noch manches Gute in dieser und auch in anderer Beziehung für das leibliche und geistige Wohl unserer Kolleginnen bringt. Dazu müssen die Kolleginnen selbst aber am meisten beitragen. Die Verbung unseres Standes, die Lage der Arbeiterschaft steht nach wie vor im Brennpunkt unseres gesunkenen Wirtschaftslebens. Heute mehr als früher sind wir verpflichtet, unsern Teil zur Lösung aller Fragen des öffentlichen Lebens beizutragen. Die Säumigen herbei, damit die Last, die einzelnen Kollegen und Kolleginnen aufgebürdet, nicht zu schwer werde, damit alleroft ein Beispiel dem andern Gespiel und Stube ist.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Dülfen. Wissen ist Macht. Die Organisationen der Arbeiter haben es sich immer angelegen sein lassen, den Drang ihrer Mitglieder nach Wissen und nach Bildung des Geistes zu fördern. In unzähligen Versammlungen, in Kursen, Diskussionsabenden, in den Fachlehrungen und sonstiger gewerkschaftlicher Literatur haben sie den Grundstein gelegt. Alles wurde geschaffen auf eigener Kraft.immer mehr orang die Erfahrung durch, daß Hand- und Kopfarbeit zusammengehören, einander nahet kommen müssen, von einander lernen müssen, wend unjet Vo'k von Stufe zu Stufe vorwärts gebracht werden soll. So haben wir die verschiedenartigsten Bildungsstätten eingerichtet. Staatsmische Kurse, Volkshochschulen, Arbeiterseminare, Betriebsrätechäfen wurden errichtet. Als Krönung der Bildungsbestrebungen sahen wir im Kuse d' 34. eine "Fakultät der Arbeit" ernehen. Die Akademie der Arbeit befindet sich in Frankfurt a. M. Auch im Käuflet fanden unter Leitung des Professors Glenas zwei Lehrgänge von 4—6 Wochen statt, zu denen ebenfalls etwa je 60 Berater der Arbeiterschaft und der Gewerkschaftsbewegung eingetragen waren. Es ergibt sich nun die Frage, wie steht es mit den soz. Kassenaubildung? Diese ist eine wichtige Notwendigkeit. In Form von Tagess- und Abendkursen sollte den Arbeitern und Arbeitertinnen neben ihrer Berufstätigkeit Gelegenheit gegeben werden, sich durch Anhörung von Vorlesungen und Beutu von Übungen weiter fortzubilden. Man muß nur bedauern, daß ein ganz großer Teil der Mitglieder all diesen Ausbildungsbemühungen vielfach interesslos gezeigt haben. Sie glauben, wenn sie nur Mitglied sind und ihre Beiträge zahlten, genug getan zu haben. Dies ist eine verfehlte Ansicht, denn man muß seine ganze Person in den Dienst des Gewerkschaftsdiens. Kollegen und Colleginnen! Besucht die Versammlungen, denn sie sind der Ort der Ausbildung. Sehet da' Verbandsorgan! Leset die gewerkschaftliche Literatur! Wissen ist Macht!

M. Gladbach. Zustand bei der Gladbacher Woll-
industrie vor m. R. Kosten. Seit Montag, den 7. November
ir., ist ein Teil der Arbeiterschaft der Firma Gladbacher
Wollindustrie (vorm. L. Hoffn.) in einem wilden Streit
zu über die W. feste fallende Gewichte verbreitet worden.
Bei in folgendem der Schweregrad der Gewaltlichkeit unter-
schiedet: Am 7. November verbreitete sich in dem Betriebe das
Gerücht, die Firma wolle neu, die Gewerkschaften ihre
Schwarten zu zahlen, welche ab 1. November zu zahlen seien,
wurde jedoch die Verhandlungen mit dem Arbeitgeherver-
band noch nicht ganz abgeschlossen waren. Auf dieses Ge-
rächt hin ließen die Arbeiter die Arbeit nieder. Der Arbeitge-
her verhinderte verzweifelt die Arbeiter wieder zur Annahme der
Arbeit zu bewegen. Diese verließen den Betrieb. Die
Firma gab am 9. November durch Rückzug bekannt, daß die
ausstehenden Arbeitsentgelte einzige widersprüchliche Arbeits-
prierlegung entlassen seien. Diejenigen, welche
jedoch weiter arbeiten wollten, möchten sich am Tage zuvor bei der Firma melden. Daraufhin wurden die Vertreter der
Organisationen durch den Arbeiterrat in einer gesuchten
Biedermeier Verhandlungen derselben mit der Firma und deren
Vertretung hatten das Ergebnis, daß bis auf zwei alle Arbeiter
wieder eingestellt werden sollten. Sie wurde jedoch von der
übergründlichen W. der Arbeiterschaft abgelehnt; sie ver-
langten, daß alle Arbeiter restlos wieder eingestellt würden.
Viehre weitere Verhandlungen brachte den Erfolg, daß nur
ein Arbeiter nicht mehr angestellt werden sollte. Derselbe
war Arbeiterratsmitglied. Die Firma erlaubt Urtiale genug
zu haben, um diesen Arbeiter, der ebenfalls mit den anderen
kontrollirtlich geworden und von ihr entlassen ist, nicht mehr
eingestellt. Die Zeitung des Verbands, welcher der Arbeiter
angehört, hat diesem empfohlen, in Interesse der gesamten
Arbeiterschaft, zurückzutreten. Der Verband beruhigt sich,
denischen schadlos zu halten. Auch sonstiges Einwirken der
Verhandlungsleitung vermögt es jedoch nicht, den beiden eines besseren
anzubieten. Im wesentlichen: In einer Verhandlung des

ge decepten. Bei Gelegenheit. zu einer Versammlung der
Arbeiter am 14. November stellte dieser sogar den Antrag,
daß die eingedrungenen Organisationsovertreter den Saal verlassen
mögen, der ein so energischem Entwurf und des Betriebs-
ratsvorsitzenden von ihm wieder zurückgeworfen wurde. Das
Ergebnis dieser Versammlung war, daß in gewisser Ab-
stimmung es für Aufnahme der Arbeit und 212 dagegen
fanden. Der Kampf soll also weiter geführt werden.
Die Gewerkschaft, die noch bildete, hat an die Betriebe von
St. Gallen und Zürich Sammelwahlen verhängt, zwecks Unter-
stützung für die ~~demokratischen~~ ~~demokratischen~~ Wahlen wiederholt Betriebs-
ausschüsse zu Versammlungen einzuladen, wozu zur So-
hlechtigkeit mit den Leuten aufgerufen wird. Alle diese Veran-
staltungen sind von den Gewerkschaften nicht anfa-
tiert. Werden ordnungsgemäßige Streit's ge-
führt, ja werden diese auch von den Gewerks-
chaften unterstutzt. Diese Sätze jedoch können
und müssen die Gewerkschaften nicht unterstützen.
Bedroht der Gewerkschaften ist zu beweisen, daß dem Mitglied
der Organisation gewangen werden kann, auf die Gewerkschaft
zu zählen. Die Gewerkschaft der Bergarbeiter trau-
ten sich zu erneuter Wahl abzurufen aus der Organisation zu
ziehen.

Besondere Bekanntmachungen.

Die Mitglieder, die nach festem Fragebogen B antworten wollen, werden gebeten, hierzu unverzüglich

nachzuholen. Die Ablieferung und Einsendung der Fragebogen von Seiten der Ortsgruppenvorstände an unsere Zentralstelle muß umgehend erfolgen. Ortsgruppen, die bereits Teilsendungen an die Zentrale gerichtet, werden aufgefordert, den Rest sofort einzusenden.

Die graue Nachweissung der Arbeitslosen-Berichterstattung für den Monat November muß bis zum 3. Dezember an die Hauptgeschäftsstelle eingesandt werden. Es genügt die Einsendung der grauen Karte. Auch dann, wenn keine Arbeitslosen am Ochte vorhanden sind, muß berichtet werden.

Mit folgerialen Gruß!

Die Zentralstelle

Fröhliche Weitläge von den ersten Dekanatsversammlungen aus.

Die Mitglieder werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß es in ihrem Interesse liegt, wenn sie von der ersten Dezemberwoche an freiwillig höheren Beitragsklassen treten. In den Nummern 47 und 48 unseres Verbandsorgans wurde in besonderen Aussäzen die Bedeutung dieser Angelegenheit dargelegt. Es empfiehlt sich darum, daß die Mitglieder möglichst die diesbezüglichen Artikel aufmerksam durchlesen.

Der Bericht von der Betriebsrätekongress

unseres Verbandes wird als Sonder Broschüre demnächst erscheinen. Bestellungen auf diesen Bericht wie auf das Protokoll der Verbandszentralversammlung und auf das Jahrbuch der christlichen Gewerkschaften für 1922 sind baldmöglichst, durch die Bezirksleiter gesammelt, an die Zentralstelle zu richten.

Bücherbesprechung.

Die Materialien der Textilindustrie. Von Prof.
R. Feeler. Dritte, neubearbeitete Auflage. Ein Buch des
gesamten Textilindustrie. (Bibl. Technic Bd. 212). Leipzig
1921. Dr. Max Nauk, Verlagsbuchhandlung. Preis 22.—
Mark. — Die reiche Folge der Aussagen beweist am besten,
dass der Verfasser es verstanden hat, dem Bedürfnis nach einer
übersichtlichen Darstellung der Materialien der Textilindustrie
in vorzüglicher Weise gerecht zu werden. Die große Mannig-
faltigkeit der in der Textilindustrie zur Verwendung kommenden
Stoffe, Garne, Spinnfabrikate, deren Qualitäten, handels-
übliche Bezeichnungen usw., machen es den Fachmannen oft
sehr schwer, sich darin zurechtzufinden. Sie alle zu unterscheiden
und das richtige für einen gewünschten Zweck zu wählen.
Deshalb wird dieser Führer durch das umfangreiche Gebiet
der Textilmaterialien allen Anachörigen der Textilindustrie
wissentlich sein. Im ersten Teil dieses Buches werden die
pflanzlichen Rohstoffe besprochen. Rundheit wird die Baum-
wolle, ihre Bezeichnung und Verarbeitung eingehend behandelt.
Anschließend folgen Kapitel über Bombarwolle, Allepiaswolle
Popotwolle, Biotterwolle, Kandelwolle und Wollgraswolle.
Dann werden die Stengelfasern in den Kapiteln Flachs, Hanf,
Zut, Ramiesgarn, Nesselfaser, Bombohanf, Madraghan
und Jutteborchart, Leinwandfaser, Apocynenfaser, Malve-
faser, Baumwolle, Cellon faser, Cordiafaser, Günsterfaser
Hondentaler, Kereefaser, Kostmosfaser, Lindenfaser, Lupinenfaser
Malofaser, Melastensfaser, Papiermülbeersfaser, Sidahanf, S-
idoniasfaser und Blaianbastwolle beschrieben. Der nächste Teil
beschäftigt die verschiedenen Batissäden, die darauf folgenden die
Kobusfaser, Tüpfelwolle, Holzfaser, Holz, Stroh, Schilf, Bambus,
Gras, Rattan und die Herstellung der Gummisäden. Danach
werden die fünfsilbigen Fa-engehilfe, Kunstseide und Badiergarn,
eingehend dargestellt. Ein weiterer Teil ist den tierischen Roh-
stoffen gewidmet. Hier finden wir Kapitel über alle Wollsorten
und alle Tierhaare. Darauf werden die verschiedenen Seiden-
arten und die sonstigen Rohstoffe tierischen Ursprungs besprochen.
Der nächste Teil des Buches beinhaltet die mineralischen Rohstoffe
wie Metall säden und Steinäste, Asbest und Glas. Ebenso ist den
Spinnfabrikaten: Essiggätre aus feiner Baumwolle, Krautgarn,
Kabelgarn, Schnüre und Kordel, Bändchen, Altebiele, Bastbänder,
Sägeblätter ein Kapitel gewidmet. Den Schluss macht ein Kapitel über
Präfung und Bestimmung der Garne, dem sich Münz-, Maß- und
Gewichtstabellen anschließen. Ein ausführliches Sachregister macht
das Buch auch als Nachschlagewerk besonders wertvoll. Auspre-
chende Ausstattung und klarer Druck zeichnen auch diesen Band der
Bibliothek der gesamten Technik aus, der allen Interessenten
wieder zu einem wertvollen Lehr- und Nachschlagewerk werden
wird.

Inhaltsverzeichnis.

Mit ganzem Geiste! — Artikel: Grundsätzliche Unterschiede
in den Zielen der christlichen und sozialistischen Arbeiterbewe-
gung. — Devienbezeichnung aus dem Außenhandel. — Schon
wieder ein Fragebogen? — Verbandstag Rheinisch-Westfälischer
Güterproduktionsgenossenschaften. — Fennleton: Der Schutz der
Arbeiterinnen in gewerblichen Betrieben. — Allgemeine
Rundschau: Volkswirtschaftlichkeit und staatsbürokratische Kritik
in Freiburg i. B. — Zur Nachahmung empfohlen. — Für
unsere Arbeiter- und Betriebsräte: Weigerung des Arbeit-
gerets, die Betriebsvertragsniederschrift zu unterschreiben. —
Betriebsräte als Preisesteigerer. — Aus unserer Industrie:
Über den Deutschen Rohstoff- und Konkurrenzwarenmarkt. —
2. Österlicher Ball in Deutsch-Oesterreich. — Für die Verwendung
der Kartoffelsalat als Sonnenrost. — Aus der Internationalen
Legumifabrik. — Aus unserer Bewegung: Beiratkonferenz
in Berlin. — Sekretariatskonferenz für das Aggertal.
Aus unserer Arbeiterinnenbewegung: Bezirk Rünsterland.
— Berichte aus den Ortsgruppen: Düsseldorf. — W. Glad-
bach. — Besondere Bekanntmachungen. — Buchbesprechung.

Für die Schriftleitung verantwortlich: **Heribert Müller**,
Düsseldorf 100, Lannenstr. 33.